

Die Denkfigur der Hexe und Enchanted Epistemes: Alternative Wissenssysteme, magische Praktiken und die Wiederverzauberung der Welt

Werkstattbericht des Forschungskollektivs *Enchanted Epistemes* vom Workshop »HEXEN! Religionswissenschaftliche Perspektiven auf Wissen, Gender und Magie« an der Universität Basel, 1.–3. Juni 2024

Celica Fitz, Marita Günther, Henriette Hanky und Lavinia Pflugfelder

Die Hexen sind wieder da. Sie trenden auf TikTok, werden im politischen Feminismus zur Selbstermächtigung und in spirituellen Praktiken zur Selbstheilung heraufbeschworen. Hexen faszinieren und polarisieren, werden theoretisiert und kommodifiziert. Wie wird Wissen über die Hexe in gegenwärtigen religiösen, populärkulturellen, wissenschaftlichen und künstlerischen Kontexten (re-)konstruiert, umgestaltet und weitergegeben? Der Workshop »HEXEN! Religionswissenschaftliche Perspektiven auf Wissen, Gender und Magie« brachte vom 1. bis 3. Juni 2024 eine internationale Gruppe von Promovierenden an der Universität Basel zusammen. In Vorträgen und Workshop-Gesprächen wurden sowohl religionshistorische Kontexte des europäischen Hexenbildes erörtert als auch dessen zeitgenössische Wandlungsprozesse und Verflechtungen mit Diskursen um Gender, Repräsentation und Identität nachgezeichnet. Mit besonderem Fokus auf empirischer Gegenwartsforschung untersuchten die Vortragenden Rezeptionen und Rekonzeptualisierungen der Hexe in Neopaganismus und feministischer Spiritualität und deren anhaltende

Korrespondierende Autorin: Henriette Hanky, Universität Bergen, henriette.hanky@uib.no. Um diesen Artikel zu zitieren: Fitz, Celica, Marita Günther, Henriette Hanky und Lavinia Pflugfelder. 2025. »Die Denkfigur der Hexe und Enchanted Epistemes: Alternative Wissenssysteme, magische Praktiken und die Wiederverzauberung der Welt« *Zeitschrift für junge Religionswissenschaft* 20 | 2025. 98–103. DOI: [10.71614/zjr.v20i1.2003](https://doi.org/10.71614/zjr.v20i1.2003)

Revitalisierung in den sozialen Medien. Der dreitägige Workshop wurde organisiert von Lavinia Pflugfelder vom Fachbereich Religionswissenschaft der Universität Basel. Gefördert wurde der Workshop von der Schweizerischen Gesellschaft für Religionswissenschaft, der Theologischen Fakultät und der Philosophisch-Historischen Fakultät der Universität Basel.

Angestoßen wurde der Workshop durch die Arbeitsgruppe *Enchanted Epistemes*, welche empirische Forschung zu gegenwärtigen spirituellen Wissensformen und -ästhetiken zusammenführt und dabei religionsästhetische, wissenssoziologische und wissenschaftsgeschichtliche Ansätze zu verbinden sucht. Die Mitglieder der Arbeitsgruppe, Doktorandinnen aus Deutschland, Norwegen und der Schweiz, arbeiten an kultur- und religionswissenschaftlicher Forschung zu zeitgenössischer westlicher Spiritualität und Esoterik. Als Mitglieder der Arbeitsgruppe diskutierten die Vortragenden anhand der Hexenthematik auch Grundfragen des Kollektivs, um das Verhältnis von Wissen und ästhetischen Praktiken zu untersuchen und so den Arbeitsbegriff der Enchanted Epistemes anhand empirischer Beispiele weiter zu kontrurieren.

1 Die Hexe als Denkfigur von den historischen Hexenprozessen bis in die gegenwärtige Popkultur

Den Auftakt zum Workshop »HEXEN!« gab Lavinia Pflugfelder (Basel) mit einer Keynote zu den Leitthemen des Workshops: Wissen, Gender und Magie. Sie beleuchtete die historische Entwicklung der Hexe als Denkfigur von der frühen Neuzeit bis zur Gegenwart. Pflugfelder betonte die Bedeutung der historischen Hexenprozesse in der frühen Neuzeit Europas und die damit verbundene Vergeschlechtlichung der Hexe sowie von Magie und damit zusammenhängenden Konzepten. Diese historischen Diskurse illustrierte Pflugfelder mit den Texten von Johannes Nider und Heinrich Krämer. Die Rezeption der Hexenfigur in der Romantik und im 19. Jahrhundert zeigt sowohl Kontinuitäten als auch Umdeutungen, die im 20. Jahrhundert zu neuen politischen und religiösen Instrumentalisierungen führten, etwa im radikalen Feminismus der 1970er Jahre. Pflugfelder analysierte abschließend popkulturelle Verarbeitungen der Denkfigur Hexe, wie in Jules Michelets Roman *La Sorcière* (1862), dem Stummfilm *Häxan* (1922), Horrorfilmen der 1960er und 1970er (*Virgin Witch*, 1971) und zeitgenössischen Musikvideos (Green Lung, »Let the Devil In«, 2022).

Im Anschluss stellte Henriette Hanky (Bergen) die Arbeitsgruppe *Enchanted Epistemes* vor und präsentierte deren vergangene Aktivitäten sowie die gemeinsamen Forschungsinteressen. Sie stellte die im bisherigen Austausch erarbeiteten empiri-

schen, theoretischen und methodischen Fragestellungen zur Verbindung von Wissenssoziologie und Religionsästhetik heraus, die auch die Gespräche des Basler Workshops informieren sollten.

2 Hexen, Kristalle und Magie: Ästhetik und Performanz in Rituale und Online-Inszenierungen

Der zweite Tag des Workshops »HEXEN!« stand im Zeichen aktueller Forschung zu zeitgenössischen Ästhetiken und Praktiken im Ritual und im digitalen Raum. Isis Mrugalla Kalmbacher (Tübingen) präsentierte in ihrem Vortrag »Doing Chaosmagic, Doing Gender: The ›female gaze‹ on sex categories in contemporary occultism« einen neuen Forschungsansatz zur Analyse vergeschlechtlichter Ritualperformanzen in ihrem ethnografischen Feld der Chaosmagie. Mrugalla Kalmbacher schlug vor, das Konzept der Korrespondenzen im Forschungsfeld Esoterik gendertheoretisch zu erweitern und die Begriffe *male gaze* und *female gaze* für die Ritualanalyse fruchtbar zu machen. Als Forschungsgegenstand betrachtet Mrugalla Kalmbacher Ritualdesign und Performanz chaosmagischer Gruppenrituale durch Akteur*innen, die explizit für die Dauer des Rituals einen *female gaze* einnehmen. Dieser Zugang schreibt nicht eine faktisch männliche* oder weibliche* Perspektive fest, sondern ermöglicht, die performative, narrative und emotionale Umsetzung von Weiblichkeit* als magische Korrespondenz innerhalb der Ritualwirklichkeit zu untersuchen.

Vor dem Hintergrund der steigenden Popularität sogenannter ›Heilsteine‹ auf TikTok seit der Corona-Pandemie 2020 und der medialen Kritik an diesen digitalen Praktiken, gewährte Anna Matter (Marburg) ethnografische Einblicke in spirituelle Alltagspraktiken in sozialen Medien. In ihrem Vortrag »Zwischen Erfahrungsberichten, Heilungsversprechen und Inszenierung: Kristalle auf #crystaltok und #witchtok« diskutierte sie ästhetische Strategien der Inszenierung und Kommodifizierung von Formen rezenter Spiritualität im deutschsprachigen Raum. Dazu präsentierte Matter ästhetische Praktiken in den fluiden TikTok-Gemeinschaften, die sich unter den Hashtags #crystaltok und #witchtok bilden. Matter stellte zum einen heraus, dass die in analogen Gemeinschaften typischen Narrative der Heilserfahrung auf TikTok fehlen und stattdessen die Form direkter und indirekter Konsum- und Anwendungsempfehlungen annehmen. Zum anderen zeigte sie, wie Stilbildung, etwa einer typischen ›witch aesthetic‹, in TikTok-Communitys über memetische Strukturen und Referenzialität funktioniert. Zudem teilte Matter Erfahrungen ihrer digital-ethnografischen Forschungspraxis und stellte methodische Zugänge zur Datenerfassung und Auswertung von TikTok-Videos vor.

3 All Things Witchy: Exkursion zum Hexenmuseum Schweiz

Ein Highlight des Workshops war die gemeinsame Exkursion in das Hexenmuseum in Gränichen (Aargau) mit Führung und Gespräch mit dem Ko-Museumsleiter Biba Meier. Dabei handelt es sich um ein Privatmuseum im Schloss Liebegg, gegründet und geleitet von Wicca Meier-Spring und gestützt durch den Verein Hexenmuseum Schweiz. Die Objekte, Texte und Inszenierung sowie die inhaltliche Bandbreite der Sammlung und ihre variantenreiche Präsentation begeisterten alle Teilnehmenden. Die Museumsexkursion veranschaulichte, wie zeitgenössische religiöse Gruppen, popkulturelle Artefakte, historische Quellen und Narrative über die historische Hexe miteinander verwoben sind und weiterhin ein breites Publikum faszinieren.

4 Feministische Deutungen der Hexe in Wissenschaft, Gegenwartskunst und Spiritualität

Im abschließenden Panel am Montag führten zwei Vorträge diese Erkenntnis fort und ermöglichen es, den Bogen von den ersten Vorträgen zu historischen Hexen über museale Repräsentation bis hin zu Rezeption und Praktiken in der Gegenwart zu spannen. Thema des dritten Workshoptags waren aktuelle feministische Deutungen der Hexe sowie ihre Rezeption als Denkfigur in aktueller Theoriebildung, Philosophien und Künsten.

Marita Günther (Marburg) thematisierte in ihrem Vortrag »Hexen und Wissenssysteme: Aktuelle Deutungen von epistemischer Gewalt und Heilung« die Rezeption der historischen Hexenprozesse im politischen und spirituellen Feminismus seit den 1970er Jahren. Günther differenzierte unterschiedliche Rezeptions- und Konstruktionslinien der Hexe als Denkfigur, die sie gendertheoretisch kontextualisierte. Günther stellte die konzeptionellen Intersektionen von Wissen(schaft), Geschlechterordnung und ›alternativen‹ Epistemen entlang von empirischen Beispielen vor. Sie stellte einen wissenschaftskritischen Ansatz zu epistemischer Gewalt vor, der eine Deutung der historischen Hexenverfolgung als Genozid und Epistemizid, häufig unter Verweis auf Silvia Federici, hinterfragt. Die in diesen Arbeiten zu Wissen(schaft) und Macht verknüpften vergeschlechtlichten Narrative von Krise und Heilung in der Figur der Hexe illustrierte Marita Günther anschließend mit einem Beispiel aus der Gegenwartsspiritualität: Frauen, die als Hexen verfolgt wurden, werden hier als Trägerinnen besonderen Wissens verstanden, assoziiert mit Heilung, Natur und ›femininer Weisheit‹. Die aus der Verfolgung und der Zerstörung dieses Wissens resultierende sogenannte ›Hexenwunde‹ als kollektives Trauma kann in angebotenen Kursen bearbeitet und geheilt werden. Die Beispiele aus wissenschaftlichen wie spirituellen Kontexten zeigen aktuelle Deutungen von Episte-

men als ›alternativ‹ und ›spirituell‹ beispielhaft auf, die im Feld auch als eine Antwort auf zeitgenössische Krisen verstanden werden. Dabei bleibt kritisch zu beobachten, wie diese Deutungen ältere Rezeptionslinien und bestehende Geschlechterordnungen verändern oder reinszenieren.

Celica Fitz (Neuchâtel/Marburg) führte das Thema mit dem Vortrag »Performing Spells: Exhibiting Witches. Hexen und künstlerische Rituale als subversive Tools der Gegenwartskunst« zur Analyse der Hexe als Denkfigur in künstlerischer und kuratorischer Praxis entlang der Ergebnisse aus Interviews, Werk- und Ausstellungsanalysen. Sie kontextualisierte Arbeiten von vier Künstler*innen in sich überschneidende ›öko-feministische Lesarten der Hexe‹ und ›marxistische Lesarten der Hexe‹, die sich auch auf Federicis marxistisch-feministische Geschichtsdeutung der Hexenverfolgung beziehen als zwei Beispiele verschiedener aktueller Rezeptionsweisen.

Die Hexe wurde hier als eine Figur vorgestellt, der ein holistisches Weltbild, magische Praxis sowie gesellschaftliche Macht retrospektiv zugesprochen wird. Beleuchtet wurden dabei auch Praktiken, die sich bewusst an definitorischen Grenzen und Überschneidungen von Ritual und Performance, Geschichte(n) und Fiktion bewegen. An Pflugfelders Theorie der Hexe als Denkfigur anknüpfend, zeigte Fitz, wie diese künstlerische Rezeption die Hexe damit zu einer bewusst nicht-linearen Erzählung und abstrahierten Fiktion machen kann. Ihre Wirksamkeit soll dieses Werkzeug entfalten, indem es heute jene epistemischen und ökonomischen Rationalisierungsprozesse hinterfragt, denen die historischen Hexen – nach Federici – zum Opfer gefallen sein sollen. Unter Rückbezug auf die ihr zugesprochenen holistischen Umwelt-Relationen und erfahrungsbasierten Wissensweisen wird diese Hexe einerseits zum Gegenbild einer kapitalistischen und patriarchalen Moderne und andererseits zum idealisierten Modell wiederverzauberter Zukünfte.

Damit schloss der Vortrag den Kreis zur Keynote über die Hexe als sich wandelnde Denkfigur. Damit leitete Fitz über zur Diskussion zu Schnittmengen und Verflechtungen künstlerischer, philosophischer und theoretischer Wissenszugriffe auf die Denkfigur der Hexe.

5 Die Hexe als Enchanted Episteme?

Die Vorträge zu den historischen und gegenwärtigen Deutungen der Hexenfigur umfassten Themen von Geschichtsforschung, über Politik bis hin zu innovativer Theoriebildung. In den abschließenden Diskussionen der Arbeitsgruppe *Enchanted Epistemes* wurde besonders die Frage nach der Wissensproduktion in magischen Praktiken vertieft sowie die Verwobenheit der Denkfigur der Hexe mit aktuellen philosophischen Strömungen, Denkweisen und Narrativen, die Geschichtsschreibung bis

heute prägen. Es wurde deutlich, dass die Figur der Hexe in vielen Fällen an den Schnitt- und Reibungspunkten von Wissenschaft, Kunst, Museum und spiritueller Gegenwartspraxis verortet ist, was sie zu einem zentralen Beispiel für jene Phänomene macht, die unter dem Arbeitsbegriff der Enchanted Epistemes in der Arbeitsgruppe untersucht werden.

Die interdisziplinäre Arbeitsgruppe aus Doktorierenden und Postdocs *Enchanted Epistemes* besteht aus Celica Fitz (Marburg/Neuchâtel), Lisa Grellert (Rostock), Marita Günther (Marburg), Henriette Hanky (Bergen), Anna Matter (Marburg), Isis Mrugalla Kalmbacher (Tübingen) und Lavinia Pflugfelder (Basel). Mehr Information zur Arbeitsgruppe und Forschungsausrichtung unter <https://uni-tuebingen.de/fakultaeten/philo-fakultae/fachbereiche/altertums-und-kunstwissenschaften/institut-fuer-religionswissenschaft/forschung/netzwerke/enchanted-epistemes/#c2088978>